

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1872

10.1.1872 (No. 8)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 10. Januar.

Nr. 5.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingeschlossen, 2 fl. 7 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1872.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 29. Dezember 1871 gnädigst geruht, den Sekretär Ludwig Dahlinger bei der Intendanz der Hofdomänen mit seinem bisherigen Titel dem Verwaltungshofe als Kanzlei-Beamten beizugeben.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramm.

† Berlin, 8. Jan. Abgeordnetenhause. Der Kultusminister bringt Gesetzentwürfe ein, betreffend die Errichtung eines Gesamtkonfessionsrats für die evangelische Kirche des Regierungsbezirks Kassel, sowie betreffend die Aufbringung der Synodalkosten für die evangelischen Kirchen der Monarchie. Ueber die geschäftliche Behandlung wird das Haus nach erfolgtem Druck beschließen. Der Finanzminister bringt ein Nachtragsgesetz zum Etat pro 1872 ein, betr. die nachträgliche Genehmigung der vor der Feststellung des Budgets gemachten Ausgaben. Die Vorlage geht an die Budgetkommission.

Nichter begründet seine Interpellation, betreffend die aus dem letzten Kriege vermischten Angehörigen der preussischen Armee. Der Kriegsminister v. Roon erklärt, die Zahl der Vermischten der norddeutschen Bundesarmee, einschließlich Badens, jedoch ohne das sächsische Korps, betrage gegenwärtig 3241 Mann. Hierin seien inbegriffen die nach Verlust der Requisitionsmarke Gefallenen, sowie ein großer Theil der in der Gefangenschaft Verstorbenen. Der Kriegsminister erkennt an, daß unsere Gefangenen und Verwundeten theilweise mit schöner Humanität behandelt wurden, und spricht gleichzeitig seinen Abscheu über die nachweisbare bestialische Ermordung einiger derselben aus. Nachforschungen hätten ergeben, daß in den Pyrenäen und auf der Insel Oleron und in Algier keine Gefangenen existiren. In Algier wären überhaupt außer einigen Matrosen keine deutschen Gefangenen gewesen. In Frankreich befänden sich nicht ganz 100 untransportable deutsche Verwundete, die wohl versorgt und versorgt würden. Es sei wenig Aussicht vorhanden, daß ein verloren geglaubter wieder zurückkehre. Bezüglich der Todeserklärungen werde das Nöthige geschehen. Die Interpellation ist hiermit erledigt. — Der Gesetzentwurf betr. die Verwandelung wird mit unwesentlichen Aenderungen angenommen. — Nächste Sitzung morgen.

Der „Reichsanzeiger“ publizirt einen kais. Erlaß, betreffend die oberste Marinebehörde, sowie die Ernennung des Rath Mebes zum Generaldirektor der Eisenbahnen in Elsaß und Lothringen.

Deutschland.

Karlsruhe, 8. Jan. Das Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 2 enthält ferner:

1. Landesherrliche Verordnungen. h. Die Organisation der Handelsgerichte betreffend. Dadurch erhält die landesherrliche Verordnung vom 24. Nov. 1865, die

Errichtung von Handelsgerichten betreffend, folgende abgeänderte Fassung:

- Ausgeschloffen von der Wahlberechtigung sind:
- 1) die Entmündigten und die Mündtodten;
 - 2) die Verganteten, sofern sie nicht nachweisen, daß sie ihre Pflichten betrieblig haben;
 - 3) Diejenigen, welche zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt sind, während der im Urtheile bestimmten Zeit;
 - 4) die Handelsstrafen.

c. Die Ausbildung, Prüfung und Ueberwachung des zur Ausübung der Feldmehrkunst bestellten Personals betreffend. Dadurch wird die betreffende landesherrl. Verordnung vom 2. Mai 1857 dahin ergänzt, daß sowohl der § 14 als der § 30 nachstehenden Zusatz erhält: „Ein Kandidat, welcher in der ersten Prüfung nicht besteht, kann zu einer zweiten zugelassen werden. Wer auch in der zweiten Prüfung, der er sich unterzogen hat, nicht besteht, wird zu einer weiteren nicht mehr zugelassen.“

II. Bekanntmachungen: 1) des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen. Die Ausübung des Begnadigungsrechts betreffend. Darnach wurde das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen ermächtigt: gerichtlich erkannte Geldstrafen, Haftstrafen und Gefängnisstrafen bis zur Dauer von sechs Wochen im Gnadenwege zu mildern oder ganz zu erlassen, sowie auch Haftstrafen und Gefängnisstrafen der erwähnten Dauer in Geldstrafen zu verwandeln. 2) Des Ministeriums des Innern. Die Naturabverpflanzung der Truppen im Frieden betreffend. 3) Des Handelsministeriums. Die unfrankirte Absendung portopflichtiger Dienstsachen mit der Post betreffend. Darnach werden die nachstehenden, dem Großh. Handelsministerium untergeordneten Beamten und öffentlichen Diener für berechtigt erklärt, portopflichtige Dienstsachen unfrankirt mittelst der Post zu versenden: der Landes-Kulturinspektor, Kulturingenieure und deren Assistenten, Landwirtschaftslehrer, Viehwirtschaftslehrer, Sektionsingenieure, Ingenieure, Bezirkspraktikanten, Straßenmeister, Dammmeister.

Mühlhausen, 6. Jan. Vor einiger Zeit machte die „Neue Wülh. Ztg.“ auf den gegenwärtig in mehreren unserer hiesigen Fabriken — namentlich in den Webereien — herrschenden Mangel an Arbeitern aufmerksam und die meisten deutschen Blätter nahmen Notiz davon. So auch die im Königreich Sachsen erscheinenden Zeitungen, und es haben sich daher — wie aus dem heutigen Anzeigenteil der erwähnten hiesigen Zeitung ersichtlich ist — 20–25 in Glaucha wohnhafte Weberfamilien entschlossen, nach Mühlhausen auszuwandern, wenn sie hier Arbeit finden würden. Dem Vernehmen nach hat sich auch bereits ein hiesiger Fabrikant bereit erklärt, dieselben sammt und sonders in seinem Etablissement zu beschäftigen. Ganz abgesehen davon, daß der Lebensunterhalt, sowie die Wohnungen in Sachsen bedeutend billiger sind als hier und der Aufenthalt hier daher wohl größeren Verdienst, aber auch größere Ausgaben mit sich bringt, mögen doch alle Arbeiter, ehe sie sich zu einer derartigen Ueberfiedelung entschließen, ja bedenken, daß die den hiesigen Fabriken momentan zugegangenen massenhaften Bestellungen größtentheils aus Frankreich eingelangt sind und sicherlich nur so

lange vorhalten, als die Zollermäßigung für die elassischen Fabrikate bei der Einfuhr in Frankreich noch in Kraft bestehen. Nach Jahresfrist oder später käme dann aber vielleicht eine Zeit, wo die Fabrikanten einen großen — vielleicht den größten — Theil ihrer Leute ablohnern müßten und die Eingewanderten würden dann in dem fremden Lande und unter ungewohnten Verhältnissen sich nicht so leicht andere Arbeit verschaffen können, wie dies in der Heimath der Fall ist.

Die Einführung des neuen Eisenbahn-Tarifs, dessen Hauptbestimmungen ich im letzten Briefe mittheilte, ist von der gesammten Bevölkerung in Stadt und Land sehr günstig aufgenommen worden und unsere Hausfrauen namentlich hoffen nun zuversichtlich auf eine Herabsetzung der bisher allerdings ziemlich hohen Marktpreise. Und sie haben auch in der That das Recht dazu. Während nämlich bisher in Folge der hohen Eisenbahn-Fahrpreise der Landmann seine Erzeugnisse lieber an Händler verkaufte, um nur das Geld für die Fahrt nach der Stadt in der Tasche behalten zu können, wird er es jetzt gewiß vorziehen, den geringen Fahrpreis zu zahlen und seine Waaren selbst zu Markte zu bringen; daß man aber aus erster Hand billiger zu kaufen pflegt, als aus zweiter oder dritter, ist selbstverständlich. — Unsere Damen, welche bekanntlich vor einiger Zeit so schönes schweres Geld nach Paris geschickt haben auch für die armen Abgebrannten des jüngsten Brandes in der Buffon-Strasse eine Sammlung veranstaltet, welche außer Kleidern und Viktualien mehr als 2000 Franken ergeben hat.

München, 7. Jan. (Schw. M.) Gutem Vernehmen nach beschäftigt man sich im Ministerium mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs, welcher die Konfiskation und im Fall einer Mobilmachung die Expropriation der Pferde ermöglichen soll. Bekanntlich bestehen derartige Gesetze nicht nur in Preußen, sondern auch in vielen andern europäischen Ländern. — Laut königl. Ordre ist vom 1. Januar 1872 angefangen der Fahrenzettel für die bayrische Armee dahin erweitert worden, daß demselben der Zusatz angehängt wird: „Auch schwört Ihr, im Kriege den Befehlen Seiner Majestät des Deutschen Kaisers als Bundes-Feldhern unbedingte Folge zu leisten.“ Die von den zu Verpflichtenden nachzusprechende Stabung, welche lediglich eine Bekräftigung und ein Angehörigkeit des Borgehaltenen ist, bleibt unverändert. Die Loyale Erfüllung der Bundespflichten von Seite Bayerns, das im Reichstag gesprochen: „Bayern hält sein Wort!“ findet auch durch diese Verfügung neue Bestätigung.

München, 8. Jan. Die nächste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten ist auf künftigen Donnerstag anberaumt. — Die Nachricht, daß der Erzbischof von München zum Kardinal erhoben werden sollte, scheint insofern verfrüht zu sein, als ein definitiver Entschluß hierwegen im Vatikan noch nicht gefaßt ist. Die bayrische Regierung wird, im Fall die Ernennung erfolgt, ihm den nach römischem Usus hergebrachten Beitrag von 4000 Scudi (10,000 fl.) zu den Repräsentationskosten nicht gewähren.

Darmstadt, 8. Jan. (Fr. Z.) Bei der demnächst stattfindenden Generaldebatte über das Budget wird die Frage über den Umfang der zu gewährenden Besoldungs-

Das falsche Spur.

(Fortsetzung.)

Die Kunde von seiner Verhaftung war wie ein Lauffeuer durch die Stadt gegangen und auch nach Linsenberg hinausgelangt. Schon am folgenden Mittag erschien Herr v. Barenski auf meinem Bureau, um den Gefangenen loszubürgen, und war ungeschicklich, als ich dieses Anerbieten ablehnte.

„Ich kann Sie versichern, daß Sie irren, mein Herr,“ sagte er mit dem aufrichtigsten Schmerz, „Herr Lambert ist kein Dieb, geschweige denn ein Leichtsinnder. Oberst Pini hat sich geirrt; wir haben uns über diesen Fall entzweit und der Oberst hat mein Haus verlassen; allein trotzdem wird er nicht ansehen, seine überleitete Beschuldigung zu widerrufen. — Ich bin reich genug, um jenen Verlust zu verschmerzen, aber nicht reich genug, um einen erprobten Freund zu verlieren, wie Lambert es mir war. Ich bin bereit, mein halbes Vermögen für ihn zu opfern; nur geben Sie ihn frei! nehmen Sie eine Kautions von mir an!“

„Das ist gegen das Gesetz, mein Herr!“ erwiderte ich. „Ein schönes Gesetz, das, wenn die Aussagen des ersten besten Mannes seinen Nächsten um Freiheit und Ehre bringen kann!“ rief er bitter. „Ich werde mich an die allerhöchsten Personen wenden!“ Ich suchte die Aeheln, und Herr v. Barenski ging, erschüttert und verbittert, kam aber nach einer Stunde wieder und bat um die Erlaubniß, den Gefangenen sprechen zu dürfen. Auch diese Bitte mußte ihm verweigert werden.

Am andern Morgen erhielt ich ein anonymes Billet von einer Frauenhand, worin mich die Schreiberin dringend bat, mich um ein Uhr Mittags bei Frau Steinhauser einzufinden, um einige Eröffnungen in Sachen des verhafteten Lambert entgegenzunehmen, welche denselben vielleicht entlasten würden. Ich zeigte es meinem Ehe und wollte seine Ansicht hören; er verbot mir hinzugehen, mit dem Bemerkten, daß

er selbst ein ähnliches Billet erhalten habe. Der arme Bursche habe natürlich die Frauen für sich, die an eine solche Verworfenheit nicht glauben könnten; aber wir Beamten dürften keinerlei Rücksichten auf die Erfüllung unserer Pflicht influiren lassen. Während wir noch mit einander über den Fall sprachen, ward der Kaplan Frei, der geistliche Pfleger des Kaiserhauses, gemeldet, welcher meinen Chef um eine Unterredung bat. Ich begehrte ihm unter der Thüre, um ihm Platz zu machen, aber er bat mich dazu zu bleiben, und eröffnete uns nun: vor einer Viertelstunde sei ein früheres Beichtkind, Lisette W., bei ihm gewesen und habe ihm mitgeteilt, sie habe vergangene Nacht den Bäckofen bei ihrer Herrschaft geheizt und sei eben im Begriff gewesen, zu Bette zu gehen, als sie einen leisen Pfiff hinter der Mauer um das Grundstück des Garniers Barth, in dessen Diensten sie stehe, gehört, worauf dieser Pfiff vom Hinterhause aus beantwortet worden. Voll Angst, es könnte sich hier um einen Raubansatz handeln, habe sie in's Haus eilen wollen, um Lärm zu machen; da sei schon eine Männergestalt auf dem Hofe erschienen, und sie, die glücklicher Weise noch im Schalten gestanden, habe nur nichts anderes zu thun gewußt, als sich hinter dem Holzschopf nieder zu thun. Darauf habe der eine Mann geräuschlos das Pfortchen in der Mauer geöffnet und bald darauf mit einem fremden Mann eine längere Unterredung mit gedämpfter Stimme gehabt, die schließlich heftig geworden und wobei der eine größere Mann immer gedroht habe, er wolle das Garn am Boden laufen lassen und den Herrn auch mit in die Linte bringen. Nach längerem Feilschen und Dingen habe sie dann gehört, wie die beiden Männer hinter der Mauer Streichhölzer anzuzünden versucht, was aber des Sturmes und Regens wegen nicht thöulich gewesen sei. Dann habe der Eine das Knistern im Bäckofen gehört und den Vorstoß gemacht, dort vor dem Ofen ihre Sache abzumachen. Und als Johann Beide zum Ofen getreten seien und die steinerne Thüre etwas zurückgeschoben, habe sie gesehen, daß der Eine, Kleinere, dem Anderen, Größeren, Geld, viel Geld auf die Hand gezählt und dieser immer mehr

verlangt habe, bis der Kleinere sich hoch und theuer verschworen, er habe keinen Pfennig mehr bei sich; dann aber habe er dem Größeren noch Uhr und Kette gegeben, und als derselbe, um die lange Kette über den Kopf zu streifen, seine Kapuze zurückgeschlagen, habe Lisette W. in ihm den jungen Herrn v. Barenski erkannt, der sehr verärgert und aufgeregt ausgesehen und auf die Drohungen des Anderen noch Versprechungen gegeben, dagegen aber verlangt habe, daß derselbe Neuschnee mit dem ersten Morgenzuge verlasse und nach Paris gehe, wo sie wieder zusammentreffen wollten, denn auch er werde verschwinden, so lange man noch den Lambert eingesperrt halte und für den Thäter ansehe. Darauf haben die beiden die Denthüre wieder vorgeschoben und seien weggegangen; sie aber, Lisette, sei mehr todt als lebendig in ihrem Versteck geblieben und erst lange hernach in ihr Bett geschlichen, voll Angst, daß der größere Spitzbube sie noch erlösen und dann umbringen würde. Am Morgen aber sei sie in die Stadt gegangen, habe gehört, daß Herr Lambert im Arrest sei, und dann zu ihm gekommen, um die gemachte Wahrnehmung zu erzählen.

Das herbeigerufene Mädchen wiederholte dann ihre Aussage und bat, sie einstweilen auch in Arrest zu nehmen, damit sie der Strafe nicht entgehe, falls sie geflogen, denn den jungen Herrn v. Barenski kenne sie sehr gut, da derselbe so oft im Hause ihrer ehemaligen Dienstherrschaft und bei Herrn Lambert aus- und eingegangen sei. (Fortf. folgt.)

Das neue Wiener Stadttheater von Heinrich Laube soll am 1. Sept. d. J. eröffnet werden. Laube setzt für Lustspiele, welche vor Schluß d. J. ihm einzugehen werden, sich auf dem Repertoire zu halten vermögen, und gützig von der Kritik und der öffentlichen Meinung aufgenommen werden, eine Honorierung von 100 Dukaten, welche zwei den Abend füllenden Lustspielen zufällt, während eine gleiche Prämie für zwei Lustspiele, die zusammen den Abend ausfüllen bestimmt wird. Daneben erhalten dieselben 10 Proq. Lantieme von der Baareinnahme.

erhöhungen zu lebhaften Diskussionen Veranlassung geben. Die Ansichten darüber gehen selbst innerhalb der Zweiten Kammer weit auseinander und sind nur darin einig, daß Etwas geschehen müsse. Der Abg. Baake hat neuerdings den Antrag gestellt, daß auch die gegen Tagesgelder beschäftigten Hilfsarbeiter nach denselben Grundsätzen wie die definitiv angestellten Beamten aufgebessert werden. — Der größte Theil der auf Hessen entfallenen französischen Kriegsbeute, als Waffen und Fahrzeuge jeglicher Art, auch nicht unbedeutende Munitionsvorräthe, wird demnächst veräußert werden. Die Chassepotgewehre sind hier- von jedoch ausgeschlossen.

Aus Thüringen, 5. Jan. (Fr. Z.) Die zwischen Weimar und Koburg-Gotha bestandenen langjährigen Grenz- und Hoheitsdifferenzen sind zwar durch einen Staatsvertrag vom 31. Jan. 1863 im Prinzip ausgeglichen worden; aber erst in Folge weiterer Vereinbarungen sind im vorigen Jahre die Grenzregulirungen erfolgt, und seitdem ist die Grenze bis auf eine Flur, die noch der Separation unterliegt, festgestellt und versteint worden. Demgemäß ist mit Beginn des neuen Jahres die Ausgleichung in Kraft getreten. Gotha hat dabei einige Parzellen gewonnen und hat hiernach die gothaische Regierung verordnet, daß im Herzogthum geltende Recht in den von Weimar abgetretenen Gebietsstücken einzuführen und dieselben den bestehenden Gerichtsprincipeln zugewiesen.

Kiel, 5. Jan. In Gravenstein ist, wie vorauszu- sehen, Hofbesitzer Ahlemann-Werthemine, in Hadersleben Fryger-Bestoft zu Landtags-Abgeordneten von der dänischen Partei wiedergewählt worden.

Berlin, 6. Jan. Die Zahlung der ersten fälligen Rate der vierten Halbmilliarde der französischen Kriegsschuldigung soll bekanntlich am 15. Januar stattfinden. Ueber den Ort der Zahlung ist in dem Vertrag nichts bestimmt, es wird jedoch (so meldet die „Sp. Stg.“) angenommen, daß dieselbe hier erfolgen soll, und es wird außerdem als sicher angesehen, daß die Zahlung der ganzen 650 Millionen (inkl. 150 Mill. Zinsen) an dem betreffenden Termin ohne jeden Anstand erfolgen wird, da die französische Regierung im Besitze der notwendigen Geldmittel ist. — Der Augsburger „Allg. Stg.“ wird von hier geschrieben:

Verschiedene Stimmen erzählen von dem Mißtrauen gegen die Politik des Hrn. Thiers, welches sich allmählig unserer leitenden Kreise bemächtigt. Dasselbe scheint in der That zu bestehen, und ist auf Thatfachen zurückzuführen — nämlich auf die Schritte, welche behufs der Reorganisation der französischen Armee geschehen sind und geschehen sollen. Man theilt darüber mit, daß die französische Armee, die zur Zeit 120 Infanterieregimenter zählt, gegenwärtig so aufgestellt sei, daß in und bei Paris sowie bei Lyon immerhin 400,000 Mann in einer Zeit von 8 bis 14 Tagen concentrirt werden können. Auf der Linie von Lille bis Paris stehen 16 Infanterieregimenter, in und bei Paris, also im Seine-Departement, garnisoniren 32 Infanterieregimenter (nicht, wie die „N. Z.“ angegeben, 32), 11 Jägerbataillone und 16 Kavallerieregimenter; auf der Linie von Paris bis Lyon stehen 16 Infanterieregimenter, und in und bei Lyon stehen 8 Infanterieregimenter, zusammen also 72 Infanterieregimenter nebst der entsprechenden Reiterei und Artillerie, also weit mehr als die Hälfte der gesamten französischen Waffennacht. Dieselbe Quelle, der wir diese Notizen entnehmen, will wissen, daß von Seiten der Bundesregierung die süddeutschen Regierungen, unter näher detaillirter Darstellung der französischen Heeresregeneration und der französischen Friedensisolirung, am Schlusse des vorigen Jahres ersucht worden seien, die Vollenziehung der Reorganisation ihrer Contingente mit größter Emsig- keit zu beschleunigen. Auf dieses Ersuchen seien völlig beschleunigende Zusagen eingegangen. Die württembergischen Cadres sind bereits sämmtlich in der vertragmäßig festgesetzten Zahl hergestellt, wenigstens in Bezug auf die Linientruppen; die Landwehrschwämme fehlen aller- dings noch, und für dieses Jahr ist, nach der Ordre de bataille, der Befehl gegeben, eventuell die ersten Jahrgänge der Landwehr zur Ver- vollständigung der Linie und Bataillone zu verwenden.

Während französische Blätter den Leutnant Lukas vom 6. pommerschen Infanterieregiment Nr. 49, welcher vor etwa zehn Tagen in der Umgegend von Dijon einen Spa- zierritt machte und seitdem vermißt wird, desertirt sein lassen, ist eine offizielle Mittheilung an seine Angehörigen ergangen, der zufolge die Vermuthung nahe liegt, daß er französischer Vohheit zum Opfer gefallen ist.

Berlin, 8. Jan. Heute Nachmittag um 3 Uhr ertheilte Sr. Maj. der Kaiser und König dem neu ernannten französischen Botschafter, Vicomte v. Sontant-Biron, eine Audienz und nahm dessen Beglaubigungsschreiben entgegen. Der Vicomte und die Botschaftsmit- glieder wurden zu dieser Audienz in drei Hof-Galawagen vom Hotel Royal feierlich abgeholt und nach der Beendi- gung derselben wieder dorthin geleitet. — Gestern ist der deutsche Gesandte am L. dänischen Hofe, Legationsrath v. Heydebrand u. der Lasa, aus Kopenhagen hier eingetroffen. Der dänische Staatsminister Graf Frjes v. Frjeseborg, welcher einige Tage in Berlin verweilt, hat die Rückreise nach Kopenhagen angetreten.

In dem Etat für Elsaß-Lothringen sind die dauernden Ausgaben für die Verwaltungsbehörden auf 987,400 Thaler angesetzt. Davon kommen auf das Ober- präsidium 167,550 Thlr., auf die Bezirkspräsidenten 315,405 Thlr., auf die Verwaltung der Bezirks-Hauptstädte 44,250 Thlr., auf die Kreisdirectionen 150,655 Thlr., auf die Polizeidirectionen 118,950 Thlr., auf die Kreis-Schul- inspektoren 34,240 Thlr., auf die Kantonal-Polizeikom- missäre 100,000 Thlr., auf die Forstdirectionen 56,350 Thlr. Für den Oberpräsidenten persönlich ist nebst freier Wohnung u. eine Besoldung von 10,000 Thlrn. an- gesetzt, für den Vizepräsidenten eine solche von 4000 Thlrn., für 9 Räte des Oberpräsidiums je 1700 Thlr., für zwei Hilfsarbeiter je 1000 Thlr. Die Bezirkspräsidenten in Straßburg und in Metz erhalten je 6000 Thlr. Besol- dung, der Bezirkspräsident in Kolmar eine solche von

5000 Thlrn. Bekanntlich werden die bisherigen Präsidenten fortan Bezirkspräsidenten genannt.

Das Kriegsministerium hat der in Frankreich befind- lichen Okkupationsarmee einen aus 6 Eisenbahnwagen bestehenden Sanitätszug zur Verfügung gestellt. Mit diesem Zuge werden noch Verwundete aus dem Kriege, so- wie diejenigen in Frankreich erkrankten deutschen Soldaten, deren Genesung voraussichtlich vor Ablauf ihrer Dienstzeit nicht zu gewärtigen ist, nach Deutschland befördert. Der genannte Zug ist aus Frankreich bereits dreimal abgefertigt worden, und zwar nach Stuttgart, München und Berlin.

Nach der Beendigung des Krieges erging vom Cen- tralkomitee an sämmtliche deutsche Pflegevereine die Aufforderung, Berichte über das Ergebnis ihrer Thätigkeit einzusenden, damit aus denselben eine Uebersicht über die Wirksamkeit der freiwilligen Krankenpflege zusammengestellt werden könne. Die Einsendungen verzögerten sich zum Theil sehr bedeutend. Jetzt beginnt die Zusammenstellung der eingegangenen Berichte.

Einige Blätter verbreiten systematisch Gerüchte über den angeblich nahe bevorstehenden Rücktritt des Kultusministers v. Müllers. Neuerdings wird behauptet, der schleswig- holsteinische Konfessionspräsident Wommsen sei hieher be- rufen, um das Kultusministerium zu übernehmen. Alle diese Angaben sind unbegründet. Als designirter Amtsnachfolger des verstorbenen Unterstaatssekretärs im Kultusministerium, Geh. Rath Dr. Lehnert, nennt man in hiesigen politischen Kreisen den Geh. Oberjustizrath v. Schelling, vortragender Rath im Justizministerium.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 7. Jan. (N. Fr. Pr.) In einer für heute Abend einberufenen Sitzung wird der Adress-Ausschuß des Abgeordnetenhauses über den von Herbst vorgelegten Adressentwurf beraten. Am Mittwoch, wie wir hören, wird die Adresskommission des Herrenhauses zur Prüfung des Adressentwurfes, den Grafen Anton Auersperg geschrie- ben, zusammentreten. Am Donnerstag soll sodann eine Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses stattfinden, in welcher die Regierung einige Vorlagen einzubringen gedenkt, als da sind: die Abänderung einer Bestimmung der Bankakte, der Vertrag mit Amerika über den gegenseitigen Schutz der Handelsmarken, ein Gesetzesentwurf, betreffend die Handhabung der Disziplinargewalt über Advokaten und Advoka- turkandidaten. In derselben Sitzung dürfte auch von Herbst und Genossen der Antrag auf Wahl eines Ver- fassungsausschusses gestellt werden, und dieser Aus- schuß wird es sodann sein, dem die galizische Resolution überwiesen werden wird, in welchem aber auch die Wahl- reform in konkreter Weise, als dies bei der Adressdebatte geschehen kann, zur Verhandlung gelangen muß.

Wird nur erst die parlamentarische Debatte in Fluß kommen, so wird sich das Nebelbild, das jetzt die Feinde der Verfassung schon von der Ferne aus innerhalb der Reichsraths-Partei zu sehen wähen, in sein Nichts auf- lösen, und es wird sich zeigen, daß die Meinungsverschie- denheiten, die in der publizistischen Diskussion hervorge- treten, keine prinzipiellen Gegenstände in sich schließen. Ob mit den polnischen Abgeordneten eine Verständigung mög- lich, wird sich bei der Detailverhandlung über ihre Reso- lution erproben und bei diesem Anlasse auch die Wahlre- form schon prinzipiell entschieden werden. Inzwischen wird das Budget spruchreif werden, das im Februar votirt, und worauf der Reichsrath auf mehrere Wochen vertagt werden soll. Die Beschlußfähigkeit des Abgeordnetenhauses scheint ganz außer Frage zu stehen.

Prag, 6. Jan. (N. Fr. Pr.) Bei der heute Morgen stattgefundenen Konfiskation der „Politik“ mußten Polizeimänner die absichtlich versperrte Thür der Druckerei gewaltsam öffnen.

Italien.

Rom, 4. Jan. Die Angelegenheit des Exequatur ist in verhältnißmäßigem Sinne, und zwar in der von uns unterm 2. Januar angelegentlich Weise erörtert. Die Bischöfe sind durch kongregationsbeschluß ermächtigt worden, der Regierung ein Gesuch des Domkapitels nebst Kopie des päpstlichen Ernennungsschreibens einzusenden. So drängt die Macht der Verhältnisse die Kurie mit jedem Tage mehr friedlicheren Pfaden zu. Die Jesuitenpartei erkennt, daß ihr der Boden immer mehr unter den Füßen schwindet, und setzt ihre Sache immer mehr auf einen gewaltsamen Umschwung, den die von der Gesellschaft Jesu geleitete „Gesellschaft für katholische Interessen“ mit allen erdenklichen Mitteln vorzubereiten bestrebt ist. — Die Arbeitseinstellung der Metropolitane wurde mit dem Gelde dieser Gesellschaft unterstützt, andere Strifes sind in Vorbereitung. Auch die neuen Steuern und die Volkszählung wurden als Agita- tionsmittel ausgebeutet und den Müttern von Trastevere erzählt, die Regierung wolle alle jungen Knäblein beschnei- den lassen. Ganz natürlich, daß die erschreckten Mütter von Trastevere haufenweise zum Vatikan eilten, um sich vom hl. Vater mit der Verheißung einer besseren Zukunft trösten zu lassen.

Frankreich.

Paris, 4. Jan. (N. Fr. Pr.) Die elässische Liga verbreitet gegenwärtig eine Art Manifest, das gegen die in deutsche Dienste übergetretenen elässischen Gerichtspersonen gerichtet ist und mit einer gewissen Virtuosität die Sprache des hegelhaftesten Pöbel-Chauvinismus handhabt. Das Schriftstück ist schlechtthin „la Ligue d'Alsace“ unterzeichnet, die also doch noch zu existiren scheint, obgleich man sich seiner Zeit erzählt hatte, sie wäre in Folge mehrfacher Aus- einandersetzungen zwischen dem deutschen Vertreter und der französischen Regierung in die Brüche gegangen. Die Mit- glieder dieser Liga veruchten damals ihre Fusion mit der Association générale d'Alsace-Lorraine zu bewerkstelligen,

welch letztere sich jede Einmischung in Wahlkationen und so weiter unterst und im Allgemeinen bestrebt ist, „das Band der Solidarität und der Brüderlichkeit zwi- schen Elsaß-Lothringen und der französischen Republik zu wahren“. Die Liga stieß sich an dem Worte „Re- publik“, und die Fusion kam nicht zu Stande. Es scheint demnach, daß die Herren nicht allein lebensschaffliche Chau- vinisten, sondern auch tabellose Reaktionen sind; um so selbstamer klingt denn auch das patriotische Pathos, mit welchem sie von dem germanischen Despotismus, der un- erträglichen Tyrannei, dem zu einem anderen Polen ge- wordenen Elsaß und anderen Gruslichkeiten sprechen. Nach einer hochpatriotischen Einleitung folgt dann das Requi- sitorium gegen die verrätherischen Magistratspersonen von Kolmar, Zabern und Straßburg, welche ihr Amt unter deutscher Herrschaft fortzuführen wagen. Die Schilderung dieser Unglücklichen ist sehr vollständig; ihr Name, ihr Charakter, ihr Aeußeres, ihre Familie, ihre Vergangenheit — Alles wird der öffentlichen Berachtung preisgegeben und mit Strömen chauvinistischen Geistes begossen.

Paris, 7. Jan. (Köln. Z.) Paris ist vollständig ruhig; die Wahloperation, welche um 6 Uhr zu Ende ging, verlief vollkommen friedlich. In mehreren Arrondissementen, wie im ersten, sechsten und zehnten, wurde nur wenig gestimmt. In Belleville war es auch sehr ruhig, während es im Quartier des Hotel de Ville und des Börsenplatzes etwas lebhafter zugeht. Auf der Mairie des ersten Arron- dissements bemerzte man viele Förderer, welche unter der Commune Stellen inne gehabt hatten. Im Arbeiter-Quar- tier St. Antoine wurde auch viel gestimmt. Im Ganzen genommen gab sich aber nirgends besondere Theilnahme kund, wie man denn auch das Resultat ohne alle fieber- hafte Erregung erwartet. (Das Gesamtergebnis ist bereits telegraphisch mitgetheilt worden.) — Der Gouverneur von Paris, General Admiralault, hat einer gewissen Anzahl von Kriegsgerichten den Befehl ertheilt, alle anderen An- gelegenheiten ruhen zu lassen und sich zuerst mit den Sol- daten, es sind ungefähr 1000, zu beschäftigen, die sich noch in Versailles und auf den Pontons als Gefangene befin- den. — Der Gemeinderath von Toulon hat allen reli- giösen Körperschaften die Subventionen entzogen, die bis jetzt die Stadt an sie bezahlte. Die Summe war eine sehr be- deutende. — Wie man aus Lyon meldet, hat die Schweizer Regierung das von dem kommunistischen General Cude s in Genf herausgegebene Journal „La Revanche“ verboten.

Paris, 8. Jan. Bei der gestern stattgehabten Wahl eines Abgeordneten für die Stadt Paris ist der Präsident des Pariser Municipalraths, Hr. Bautrain, mit 121,152 Stimmen gewählt worden, während sein einziger Gegen- kandidat, Victor Hugo, deren nur 93,425 erhielt. Die Gesamtzahl der eingeschriebenen Wähler im Seine-Departement betrug 455,540, so daß die Zahl der Wahlenthaltungen sich nahezu auf 50 Proz. des Wahlkörpers beziffert. Es wäre unbillig, wollte man in diesen Weggeliebenen nichts als Parteigänger der Monarchie erblicken, deren Organe bekanntlich die völlige Wahlenthaltung als Lösung ausgegeben hatten. In verschiedenen, durchaus radikalen Quartieren, wie im 19. Arrondissement (Belleville) und im 20. (Montmartre) war die Zahl der überhaupt Wählenden eine verschwindend kleine, da im ersten genannten Bezirke im Ganzen nur 5000, im zweiten nur 8000 Wähler an der Urne erschienen. Niemand aber wird behaupten wollen, daß die Vorstädte Belleville und Montmartre durch eine so kärgliche Betheiligung an der Wahl eine monarchische Demonstration beabsichtigt hätten.

Die Wahl des Hrn. Bautrain in Paris muß als ein immerer Sieg nicht nur der gemäßigt republikanischen Partei, sondern vorzüglich als ein Triumph der Re- gierung des Hrn. Thiers betrachtet werden, woburd allerdings die monarchische Mehrheit in der Pariser Na- tionalversammlung schwerlich günstig für Paris und die Rückkehr nach der Hauptstadt gestimmt werden dürfte, da in den Augen der Mitglieder der Rechten Hr. Bautrain auch eben nichts weiter ist, als ein Republikaner.

Die Blätter sind noch sehr sparjam mit Kommentaren über dieses Wahlergebnis. Die „Republ. française“ und ebenso die meisten andern radikalen Organe weisen nicht ohne Geschicklichkeit die Gestalt des großen Poeten über Bord, der für sie, nachdem er gefallen, von keinem be- sondern Interesse mehr zu sein scheint. Das Organ Gam- betta's sagt:

Die Wahl des Hrn. Bautrain ist ein Sieg für die republikanische Partei, der beide Kandidaten angeht. Die monarchische Partei war vom Kampfsplatz desertirt; man wird sie nach den unbeschriebenen Wahlgeldern und den individuellen Voten zählen. Der Gewählte, unter- stützt von allen Organen der Regierung, hatte sich präsent als Besizer der Machtvollkommenheit, die Versammlung nach Paris zu- rückzuführen und die Wünsche nach Beruhigung und Milde zu ver- wirklichen, die in allen Pariser Herzen sind. Er hat triumphirt. Die republikanische Partei hat sich gehalten. Wir glauben noch immer, daß sie Unrecht gehabt hat, sich nicht ganz und gar auf Seite des ja- gen Kandidaten zu stellen, der ihren legitimen Ansprüchen die klarste Form gegeben hat.

Ähnlich das Blatt des Hrn. Mottu, der „Radical“.

× **Verfaßts**, 7. Jan. Die Nationalversamm- lung hielt gestern eine eben so stürmische, als unfrucht- bare Sitzung. Es handelte sich um Petitionen, die alles Mögliche und Unmögliche verlangten: die Herstellung der Monarchie, die Proklamirung der Republik als definitive Staatsform, die Krönung Heinrichs von Bourbon als König u. s. w. Man beschließt Tagesordnung.

Eine Petition — fäht der Berichterstatter, Hr. Bergeril, fort — verlangt die Verhaftung und Verurtheilung aller Derjenigen, welche eine monarchische Restauration predigen; aber die Republik besteht nur provisorisch (Rum links). . . Ja, die am 4. Sept. improvisirte Republik ist nur provisorisch und folglich sind diejenigen, welche die Monarchie verteidigen, in ihrem Recht. Eine andere Petition bittet sich auf die konstituierende Gewalt der Versammlung. Aber wie wer-

den unsere konstituierende Gewalt bewahren bis zu dem uns günstig scheinenden Tage. (Gelächter links.) Ein Petent verlangt, daß die Versammlung sofort aufgelöst werde. (Sehr gut! links.) Diese Petition widerspricht dem Willen des Volkes und dem der Versammlung, welche erklärt hat, nicht eher auseinander gehen zu wollen, als bis sie eine Verfassung zu Stande gebracht hat. (Gelächter links.) Ein Petent aus Paris verlangt, daß die Versammlung sich als konstituierende erkläre und daß der Graf von Paris zum König von Frankreich proklamiert werde. Was den ersten Theil seines Wunsches betrifft, so kann der Petent beruhigt sein. In einer früheren Sitzung ist Hr. Thiers zum Präsidenten der provisorischen Republik ernannt worden. (Andauerndes Lärm links.) Zudem Sie Hr. Thiers zum Präsidenten der provisorischen Republik (neuer Lärm links) ernannt, haben Sie selbst die Versammlung für verfassunggebend erklärt. (Sehr gut! rechts; Lärm links.)

Rouvier: Das sind Provokationen! Tirard: Das sind willkürliche Veränderungen! Lorge: Sie sind es, die Falschungen begehen! (Lärm.) Der Präsident ermahnt die Versammlung zur Ruhe. Lorge: Wenn der Augenblick gekommen sein wird, wird die Versammlung sich entscheiden, und es ist wahrscheinlich, daß sie dasjenige Königthum wählen wird, welches ihr für die Wohlfahrt Frankreichs am geeignetsten erscheint. (Gelächter links.) Hr. Belmont: Hiermann muß die Freiheit der Tribüne genießen können. Darin wünschte ich, die Aufmerksamkeit der Versammlung auf die Veränderung eines Titels zu lenken, den sie selbst ertheilt hat, auf den des „Präsidenten der Republik“. (Stimmen rechts: Der provisorischen Republik!) Belmont: Nein, Sie haben dies Wort nicht hinzugefügt, um die Autorität des Titels nicht zu verringern. Ich bitte die Versammlung, zu bemerken, daß die Hinzufügung des Wortes „provisorisch“ nur die persönliche Ansicht des Berichterstatters, nicht aber diejenige der Versammlung widerspiegelt. Girard: Ich erkläre, daß ich den Titel „Präsident der Republik“ nur vestit habe, weil in meiner Idee die Republik nur provisorisch war. (Sehr gut! rechts.) Bamberger: Ich verlange, daß im Protokoll konstatirt werde, daß das Wort „provisorisch“ im Text des von uns votirten Titels sich nicht vorfinde. Lorge: Sagen wir dann also, daß Hr. Thiers provisorischer Präsident der Republik ist. Lepère: Ich will als Franzose nur sagen, daß diese Debatte von Grund aus traurig ist. (Lärm.)

Die Versammlung spricht den Schluß der Debatte aus. Hr. Lorge: Ich erkläre wieder auf der Tribüne und wird unter unbeschreiblichem Tumult von den Mitgliedern der Linken apostrophirt. Die H. B. B. und P. yrat drohen ihm mit den häufigsten und höchsten furchtbaren Verwünschungen gegen ihn aus. Der Präsident fragt den Berichterstatter, ob er solche Debatten für nützlich halte, und ruft gleichzeitig der Linken zu: „Interpelliren Sie den Redner nicht!“ — worauf die Debatte geschlossen wird. Die weiteren Petitionsberichte sind ohne besonderes Interesse für das größere Publikum.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Jan. Graf Prokesch-Osten ist heute nach Triest abgereist. Botchaftsrath Mayr hat die interimistische Geschäftsleitung bis zur Ernennung des neuen Botchaftsraths übernommen. — Der englische Botschafter Sir Elliot tritt Montag über London eine Urlaubsreise an; Botchaftssekretär Humboldt wird einweilen die Geschäfte der Bottschaft führen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 8. Jan. Die Architekten Professor Durm in Karlsruhe und Ludwig Lang in Baden haben den ehrenvollen Auftrag erhalten, bei Beauftragung von Konstruktionsplänen für eine neu zu erbauende Synagoge in Heilbronn als Preisrichter mitzuwirken.

Karlsruhe, 9. Jan. Die Feier der Erinnerung an die dreitägigen Kämpfe von Belfort wird hier in gewisser Weise begangen werden, da die Gemeindeglieder, wie wir hören, einen Anschlag zur Anordnung der Feier ermahnt hat.

Eppingen, 6. Jan. (Heid. B.) Nach der letzten Volkszählung stellt sich die Einwohnerzahl der Gemeinden des Bezirks wie folgt: Eppingen 3342; Sulzfeld 2153; Zillingen 1442; Gemmingen 1347; Giesing 1169; Hohenbach 976; Berwangen 975; Riehen 918; Echlertshorn 881; Landshäusern 843; Mühlbach 841; Tiefenbach 726; Stebbach 677; Aelshausen 620; Eichelberg 329; zusammen 17,244 Einwohner.

Heidelberg, 8. Jan. (Heid. B.) In einem Zimmer des Gasthauses „zur Reichskrone“ brach heute in aller Frühe — wie wir hören in Folge unvorsichtiger Behandlung einer Petroleumlampe — Feuer aus. Glücklicher Weise konnte dasselbe baldigst gedämpft werden, so daß der Schaden auf einige Mobilien und Kleingüter beschränkt blieb. Der Bewohner des Zimmers (dem Vernehmen nach ein Buchdrucker) kam mit verunglücktem Haupttheil davon.

Von der Bergstraße, 5. Jan. (Heid. B.) Bereits ist mit dem Abhängen des Tabaks begonnen worden. Die Waffer bieten 18 fl. bis 24 fl. für 50 Kilo, welche Preise aber nicht hinreichen werden für die schöne Sorte, welche vielfach bei dem leichtesten Gewichte zum Kaufe bereit liegt.

Freiburg, 8. Jan. (Derr. R.) Gestern eröffnete Hr. Prof. Schinzinger seine neue Privatlinik im Mutterhause der barmherzigen Schwestern, woselbst ihm sehr zweckentsprechende, gesunde und schöne Räumlichkeiten und sorgsamste Pflege auf das Bereitwilligste zur Verfügung gestellt wurden, mit einer äußerst gelungenen Blasenoperation an einem zehnjährigen Knaben.

Vom östlichen Bodensee-Ufer, 7. Jan. Eine Reihe von Jahren mit welterschütternden Ereignissen ist umflossen, seit die hohen Regierungen von Württemberg und Baden den Staatsvertrag vom 18. Febr. 1865 wegen Erfüllung verschiedener Eisenbahnen abgeschlossen. Der größere Theil der in gedachtem Vertrag enthaltenen Bahnen ist schon dem Betrieb übergeben, ein anderer im Baue begriffen und nur die sog. Bodensee-Gürtelbahn, die entweder in Zimmernsied oder Markdorf ihren Anschluß finden soll, harret noch der Genehmigung der Ausführung. Die im Juli v. J. erfolgte Eröffnung der Konigs-Romanshorner Bahn, die Znangriffnahme der Strecke St. Margarethen-Bregenz-Lindau berechtigen zu der wohl begründeten Hoffnung, daß auch das schwebende Glied Lindau-Friedrichshafen-Nadolszell nicht mehr lange wird auf sich warten lassen können.

Von Seiten der interessirten württembergischen Gemeinden haben wiederholt Versammlungen in Friedrichshafen stattgefunden, in denen

trotz des neu aufgetauchten Projekts Friedrichshafen-Bangen-Lemmingen, trotz der Ansicht, den Verkehr Friedrichshafen und Bregenz-Friedrichshafen mittels neu zu erbauender Dampfschiffe bewältigen zu können, die nicht mehr zu verschiebende Erbauung der Bodensee-Gürtelbahn stark betont und in diesem Sinne Vorstellungen an die k. k. Regierung und die hohen Stellen beschlossen wurden. Die auf badischem Gebiete gelegenen beteiligten Gemeinden scheinen dem gegebenen Beispiele zu folgen und Aufhabe der Presse wird es sein, die brennende Tagesfrage der Gegen allseitig zu erörtern. Bereits im Jahre 1863 bildeten sich am östlichen Bodensee-Ufer zwei Eisenbahn-Komitees, einerseits bestehend aus Vertretern der Städte Stodach-Salem-Markdorf-Letzmann-Lindau, andererseits Radolszell-Neberlingen-Friedrichshafen, die für die Bodensee-Gürtelbahn wirken sollten und zu wirken suchten. Letzmann, von der Linie Friedrichshafen-Ulm nicht berührt, glaubte in der Zugerichtung Stodach-Letzmann-Lindau Entschädigung erhalten zu müssen, wie auch Stodach zur Zeit, als die Poststrassen den Verkehr vermittelten, Hauptkapitals, sich nicht gern dieses Vorrecht begeben und in einer Fortsetzung der Bodensee-Gürtelbahn über Lutzlingen-Rottweil-Dorndorf-Nadolszell-Pferzheim Erlaubnis zu finden wüßte.

Die Erbauung der Bahnen Stodach-Mengen und Schwartenreuthes-Pfaffenloren-Ahlfeld (der die Linie Schwartenreuthes-Gattlingen folgen wird) haben den Bewohnern des östlichen Seeufers bewiesen, daß die Gürtelbahn ihren Ausgang weder in Stodach, noch auch ihren Abschluß in Letzmann finden wird. Ueberdies bietet die Linie Stodach-Salem manche Terrain-schwierigkeiten (Stodach liegt 1400, Dwingen 1750, Salem 1400' über dem Meeresspiegel), die bei einer anderen Linie leicht vermieden werden können, abgesehen davon, daß es nicht wahrscheinlich erscheint, die größere Stadt am östlichen Seeufer — Neberlingen — ohne jegliche Eisenbahnverbindung zu lassen. So wenig wie die zuerst genannte Zugrichtung den Bedürfnissen der Gegen entsprechen dürfte, eben so wenig wäre dies der Fall bei einer Linie Schwartenreuthes-Meerburg-Friedrichshafen.

Bedeutende technische Schwierigkeiten bei Meerburg, in Folge dessen großer Kostenaufwand, beschränkte Zufuhr, geringes Abfahrgelände, wie auch die jetzt schon bestehende und den Verkehr vermittelnde Dampfschiffahrt legen es nahe, eine andere, bessere Trasse aufzusuchen, als welche allgemein die Richtung Wahlwies-Neberlingen-Markdorf-Friedrichshafen bezeichnet wird. Dem Vernehmen nach beabsichtigen Vertreter genannter Städte mit jenen von Salem nächster Tage eine größere Versammlung an geeignetem Ort abzuhalten, in welcher Versammlung auch der Abgeordnete des Bezirks (Heilig) erscheinen und in welcher die weiter zu ergehenden Schritte bezüglich der baldigen Erbauung der Bodensee-Gürtelbahn eingehend berathen werden sollen.

Vermischte Nachrichten.

* Mommsen widerlegt jetzt auch selbst die bereits von Renan zurückerwiesenen Insinuationen der französischen Presse gegen ihn. Zu einer in der „Voss. Zig.“ veröffentlichten Erklärung sagt er u. A.: „Ich will denn also erklären, daß ich nie für Napoleon's Leben Galt eine Zeile geschrieben habe, noch sonst in irgend einer Weise gegen ihn thätig gewesen bin; daß ich nie von der französischen Regierung oder dem Kaiser persönlich auch nur einen Franken empfangen, vielmehr bei einer bestimmten, an sich völlig legitimen Veranlassung (es handelte sich um die Herausgabe der Werke Borghesi's) die mir von dem bürgerlichen Gouvernement angebotene literarische Vergütung zurückgewiesen habe, um möglichen Mißdeutungen aus dem Wege zu gehen; daß ich endlich zwar nach dem Frieden mich pflichtmäßig bemüht habe, das früher zwischen den Akademien von Berlin und Paris bestandene gute Einvernehmen, insbesondere in Betreff des Infchriftenwerkes, nach Möglichkeit wieder herzustellen, daß dabei aber weder Napoleon's „angefangene Studien“ noch irgend eine Geldfrage in Betracht gekommen sind. Ich würde diese Erklärung nicht abgegeben haben, wenn jene deutsche Korrespondenz sie mir nicht abgefordert hätte. Für die Neußerungen der französischen Presse habe ich keine Antwort.“

— Stuttgart, 8. Jan. (Schw. M.) Die am 6. Jan. hier stattgehabte Delegirtenversammlung der Volkspartei war von etlichen 30 Delegirten aus ca. 20 Bezirken besucht. Das Ergebnis der Verhandlung war, daß Stuttgart Lokalkomitee zu beauftragen, im Laufe der Monate Februar oder März eine Landesversammlung einzuberufen und zu Feststellung der Tagesordnung eine Kommission von 7 Mitgliedern zu wählen.

H. Der beehrte bayerische General v. Brodeser hat in seinem Zimmer das Schiffschloß getroffen.

** Die große Bierbrauerei zum „Böwen“ in München wurde in den jüngsten Tagen an eine Aktiengesellschaft, meist aus Münchener Kapitalisten bestehend, verkauft. Der jetzige Besitzer, Hr. Drey, wird noch fünf Jahre lang Mitgliebeshaber des Geschäftes sein und im heurigen Jahr den End noch auf eigene Rechnung betreiben.

— Frankfurt, 7. Jan. (Frf. B.) Der Main-Ausgang hatte gestern Morgen eine große Masse Menschen aus den benachbarten Quartieren an die schöne Aussicht und auf die Brücke gelockt. In geschlossener Masse trieb die schöne Eisdecke gegen die Brücke, gerborst und schob sich über einander. Noch war der Druck nicht stark genug, um die Eisdecke zu fassen den beiden Brücken zu sprengen. Das Wasser fiel in Folge der Stauungen sogar 0,50 Meter zurück. Nach und nach arbeitete es sich jedoch durch, hier und da Springbrunnen ähnlich in die Höhe strebend. Endlich um 11 Uhr sprengte die Main abwärts mit furchtbarem Gewalt drückende Masse die letzten Hemmnisse und die spiegelglatte Fläche war bald in kleine Schollen zertbeilt, die sich nun langsam in Bewegung setzten. Glücklicher Weise ging Alles ohne Gefahr vorüber.

— Dillenburg, 8. Jan. In der heutigen Sitzung der hiesigen Stofammer wurde eine Anzahl von Mitgliedern der sozialdemokratischen Arbeiterpartei zu Heiborn wegen verschiedener Vergehen (Aufhebung gegen die Staatsgewalt, Mißbrauch des Vereinsgesetzes, Beschuldigung, Widersprechlichkeit u. s. w.) zu Gefängnisstrafen von drei Tagen bis zu 10 Wochen und entsprechenden Geldstrafen verurtheilt.

— Altona, 6. Dez. Nach mehrjährigen schweren geistigen Leiden starb am 2. d. M. in Schleswig Ludolf Wienberg, 69 Jahre alt. Er war es, der dem „jungen Deutschland“ den Nauten gab und einer der geistvollsten Vertreter desselben.

Nachricht.

† Bukarest, 8. Jan. Wie es heißt, hat sich das Ministerium bereit erklärt, bei Annahme des Eisenbahn-Gesetzes von Seiten des Konjunktums Bleichröder eine

Deklaration des Artikels 17 in dem von Bleichröder und Genossen gewünschten Sinne zu erlassen.

† Versailles, 8. Jan. Nationalversammlung. Auf den Vorschlag Thiers' beschloß die Versammlung die Diskussion über die neuen Steuern mit der Steuer auf Mobilienwerthe zu beginnen, hierauf darüber zu berathen, ob es möglich sei, die bestehenden Steuern zu erhöhen und schließlich die Steuer auf Rohstoffe zu diskutieren. Die Berathung wird morgen beginnen. Thiers sprach sich von neuem gegen eine Steuer auf alle Einkommen aus. Er erklärte es für unmöglich, die bestehenden Steuern durch Zuschläge zu erhöhen, und sprach es als seine Ueberzeugung aus, daß der Staat die Steuern auf Rohstoffe nicht entbehren könne.

† Paris, 8. Jan. Allgemeines Resultat der Erziehungswahlen zur Nationalversammlung. Es wurden gewählt in Paris, Mezieres, Nimes, Lille, Besançon und Orlans: acht Republikaner; in Limoges, Chambery, Amiens und Pau: vier Konservative; in Arras: ein Konservativer; in Draguignan, Marseille und vermutlich in Grenoble: vier Radikale.

† London, 8. Jan. Das heute ausgegebene Bulletin meldet: Das Befinden des Prinzen von Wales ist ein vollständig zufriedensstellendes. Seine Genesung macht solche Fortschritte, daß vor Sonnabend kein weiteres Bulletin ausgegeben werden wird.

† London, 8. Jan. Der Hof begibt sich morgen nach Osborne und wird in etwa 14 Tagen nach Windsor zurückkehren. — Die Prinzessin Ludwig von Hessen wird heute ihre Rückreise nach Darmstadt antreten.

Frankfurter Kurzzettel vom 9. Januar.

Staatspapiere.	
Deutschland 5% Bundesoblig.	100 Oesterreich 4% Papierrente
5% Schatzscheine	100 Zins 4 1/2%
Preußen 4 1/2% Obligation.	102 Luxemburg 4% Obl. i. Fcs. à 28 fr. 88 1/2
Baden 5% Obligationen	103 1/2 Burg 4% Obl. i. Thlr. à 105 fr. 83 1/2
4 1/2%	99 1/2 Rußland 5% Oblig. v. 1870
4%	£ à 12.
3 1/2% Oblig. v. 1842	89 1/2 5% Obl. v. 1871
Bayern 5% Obligationen	100 1/2 Belgien 4 1/2% Obligation.
4 1/2%	99 1/2 Schweden 4 1/2% Obl. i. Thlr.
4%	94 Schweiz 4 1/2% Eid. Oblig.
Württemberg 5% Obligation.	103 1/2 4 1/2% Veru. St. Obl.
4 1/2%	99 1/2 N. America 6% Bonds 1882r
4%	95 von 1862
Nassau 4 1/2% Obligationen	99 1/2 6% Obl. v. 1885r
4%	93 1/2 von 1865
Sachsen 5% Obl.	103 1/2 5% Obl. v. 1904r
S. W. 5% Obl.	101 1/2 5% Obl. v. 1864
Gr. Hessen 5% Obligation.	102 1/2 3% Spanische
4%	97 Rente
Oesterreich 5% Silberrente	65
Zins 4 1/2%	65

Aktien und Prioritäten.	
Badische Bank	103 5% Hess. Ludwigsb. Pr. i. Thlr.
Frankf. Bank à 500 fl. 3%	157 5% Böhm. Weib. Pr. i. Silb.
Bankverein à Thlr. 100.	40 1/2 5% Elbab. Pr. i. S. 1. Em.
Einj.	129 5% Obl. v. 1870
Bereinstaffe in fl. 100	124 5% Obl. Steuerf. neue
Darmstädter Bank	445 5% (Neumarkt - Reich)
Deft. Nationalbank	84 5% Pr. - Pr. - Pr. Steuerf.
Deft. Credit-Aktien	343 5% Kronpr. Pr. v. 67/68
Sta. hiesiger Bank-Aktien	112 1/2 5% Kronpr. Pr. v. 1869
4 1/2% bayr. D. B. à 200 fl.	149 5% Pr. Nordwestb. Pr. i. S.
4 1/2% bayr. Warbn. 500 fl.	142 1/2 5% Ung. Obl. Pr. i. S.
4% Ludwigsb. Verb. 500 fl.	192 1/2 5% Ungar. Nordostb. Pr. i. S.
4% Hess. Ludwigsbahn	182 3% Pr. Süd. Lomb. Pr. i. Fcs.
3 1/2% Oberhess. Eisen. 350 fl.	82 1/2 5%
5% Pr. Pr. Staatsb. Pr.	403 1/2 3% Pr. Staatsb. Pr. i. S.
5% Süd. Lomb. St. - G. - A.	217 1/2 3% Pr. Pr. Pr. Pr. Pr. Pr. Pr.
5% Nordwestb. A. L. Pr.	225 1/2 5% Pr. Pr. Pr. Pr. Pr. Pr.
5% Elbab. Pr. i. S. 200 fl.	250 1/2 Pr. Pr. Pr. Pr. Pr. Pr.
5% Galiz. Carl-Ludwigsb.	26 7% Pr. Pr. Pr. Pr. Pr. Pr.
5% Pr. Pr. Pr. Pr. Pr. Pr.	169 1/2 5% Pacific Central
5% Böhm. Weib. A. 200 fl.	269 5% South Missouri
5% Pr. Pr. Pr. Pr. Pr. Pr.	211 1/2 5% Ungar. Galiz.
5% Altd. Pr. Pr. Pr. Pr. Pr.	188 1/2 Pr. Pr. Pr. Pr. Pr. Pr.

Anlehensloose und Prämienanleihen.	
Bayr. 4% Prämien-Anl.	114 Deft. 4% 250 fl. - Loose v. 1864
Badische 4% Obl.	112 1/2 5% 500 fl. - v. 1860
35 fl. - Loose	69 100 fl. - Loose von 1864
Braunschw. 20-Jähr. - Loose	20 Schwedische 10-Jähr. - Loose
Großh. Hessische 50 fl. - Loose	187 Prämienanl. 10-Jähr. - Loose
25 fl. - Loose	50% Prämienanl. 7.
Ansbach-Guntenhausen-Loose	114 1/2 Prämienanl.

Wechselkurse, Gold und Silber.	
Amsterd. 100 fl. 3% t. S.	99 1/2 Pr. Pr. Pr. Pr. Pr. Pr.
Berlin 60 Thlr. 4%	106 Pr. Pr. Pr. Pr. Pr. Pr.
Bremen 50 Thlr. 3% t. S.	95 1/2 Pr. Pr. Pr. Pr. Pr. Pr.
Hamburg 100 M. - B. 3%	87 1/2 Pr. Pr. Pr. Pr. Pr. Pr.
London 10 fl. St. 3%	117 1/2 Pr. Pr. Pr. Pr. Pr. Pr.
Paris 200 Fcs. 6%	91 1/2 Pr. Pr. Pr. Pr. Pr. Pr.
Wien 100 fl. Pr. B. 6%	101 1/2 Pr. Pr. Pr. Pr. Pr. Pr.

Disconto 4%
Etimmung: fest.

Wiener Börse. 9. Jan. Kredit 340, Staatsbahn —, Lombarden 214 1/2, Silberrente —, Napoleonsdor 9.18, Angloam. Aktien —.

Paris, 8. Jan. Anleihe 91.45, Staatsbahn 883, 3% Rente 56.30, Lombarden 478, Italiener 63.25.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Hermann Koenig.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 11. Jan. Mit allgemein aufgehobenem Monnoment. Erste Gastdarstellung der Frau Niemann-Seebach. Griseidis, dramatisches Gedicht in 5 Akten, von Friedrich Palm. „Griseidis“ — Frau Niemann-Seebach. Anfang 1/2 7 Uhr.

Wittwoch 10. Jan. Lucrezia Borgia, Oper in 3 Akten, von Donizetti. Anfang 1/2 7 Uhr.

